

reitet hätte als der mit erhöhtem Mittelschiffe. Die bei Sankt Stephan am großartigsten unter allen gotischen Kirchen verwirklichte Idee der Staffelkirche wurde daher wieder nicht von außen her in unser Land gebracht, sondern entstammt dem heimischen Kunstvollen Niederösterreichs, wo sie bei der Dominikanerkirche in Retz schon vor 1300 und auch in anderen Kirchen schon vor St. Stephan auftrat. Auch die bereits geschilderte Baueigentümlichkeit des Langhauses der Stephanskirche, daß sich hier die Scheidbogen der Hauptschiffarkaden kapitellos aus den Pfeilern entwickeln, zum Unterschied von den auf Kapitellen ruhenden Mittel- und Seitenschiffgewölben, war im Kern schon in Retz vorhanden und sollte sich später auf die der Wiener Hütte angehörenden Pfarrkirchen in Eggenburg, Baden, Krems (Piaristenkirche) und Steyr vererben.

Die Langhausskulpturen

Nicht weniger als 77 Standbilder aus Stein und Ton beherbergen die Nischenbaldachine der Langhauspfeiler. Sie stammen aus der Zeit von rund 1450—1500 und wurden um die Mitte des 17. Jahrhunderts zum größten Teile übermalt. Inhaltlich geschlossenen Reihen, wie beispielsweise denen der Apostel im Südchor, begegnen wir nur selten. Dagegen wiederholen sich einzelne Darstellungen, so z. B. die der Schutzmantelmuttergottes, des Evangelisten Johannes oder die der Heiligen Stephan, Sebastian oder Christophorus, so daß der Schluß naheliegt, daß nicht so sehr ein vorher im einzelnen festgelegtes Programm, sondern der persönliche Wunsch einzelner Stifter und vielleicht auch Beziehungen zu den nicht mehr erhaltenen gotischen Pfeileraltären die Auswahl der Heiligen bestimmt haben mögen. Immerhin treffen wir auch einzelne durch ein ikonographisches Programm bestimmte Figurengruppen, so eine Anbetung der Könige mit vier Sta-

tuen um den vierten Mittelschiffpfeiler rechts (von Westen an gerechnet), eine wenn auch nicht vollständige Reihe von Aposteln an den linken Mittelschiffpfeilern, eine Verkündigungsgruppe am ersten Pfeiler links des linken Seitenschiffes sowie eine bei Pfeilerplastiken seltene Reihe von Darstellungen aus dem Leiden Christi. Hierbei werden in sehr origineller Art mehrfigurige Gruppen unter einem einzigen Baldachin angeordnet (Abb. 50), wie beispielsweise die Gefangennahme, die Kreuztragung und die Kreuzigung am dritten Hauptpfeiler oder die Ölbergszene am zweiten und die Pietà am dritten Wandpfeiler des Südschiffes. Auch die sehr seltene Gruppe einer großen heiligen Sophie (Weisheit) mit ihren durch ein Spruchband bezeichneten kleinen Töchtern: Fides, Spes und Caritas (Glaube, Hoffnung und Liebe), also den drei göttlichen Tugenden, vom dritten Nebenpfeiler des linken Seitenschiffes ist in diesem Zusammenhange zu nennen. Die Darstellung einer Gruppe unter einem Baldachin hatte übrigens schon bei der Stephansmarter am Vorbau des Singertores Eingang in die Hüttenplastik des Domes gefunden (Abb. 29).

Eine Aufteilung der Pfeilerplastiken auf bestimmte Meister und Hände erscheint, da gerade die Skulptur der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts weder für Wien noch für Niederösterreich eingehender erforscht ist, schwierig. Zeitlich kann man den heiligen Stephanus, den heiligen Christoph oder den Mönch (heiligen Norbert oder Vincentius Ferrerius, Abb. 46) am westlichsten Mittelpfeiler rechts an den Anfang der Reihe bald nach 1450 rücken und dabei an die Standfiguren des Singertorvorbaues denken, deren künstlerische Höhe allerdings nicht erreicht wird, wie ja überhaupt zahlreiche Pfeilerfiguren des Langhauses künstlerisch nicht allzusehr über den Durchschnitt hinausragen. Von den vorzüglicheren Arbeiten seien der jugendliche Johannes vom westlichen Mittelpfeiler links (Abb. 49), ein heiliger Markus vom dritten Mittelschiffpfeiler rechts oder der heilige Wolfgang (Abb. 81) vom zwei-

ten Mittelschiffpfeiler links hervorgehoben, die mit den großen Schüsselfalten ihrer Gewänder und der nur schwach geschwungenen „S“-Linie ihrer Körperhaltung als hervorragende Repräsentanten des heimischen Stils in die siebziger Jahre des 15. Jahrhunderts gesetzt werden können, wobei der heilige Bischof mit Buch vom Eckpfeiler des rechten Seitenschiffes oder die Muttergottes in der Anbetung am vierten Mittelschiffpfeiler rechts den eckiger und knitteriger werdenden Faltenstil ins Wienerisch-Bürgerliche übersetzen. Um weitere zehn Jahre jünger mögen die Schutzmantelmadonna vom westlichen Mittelpfeiler rechts (Abb. 46), welche die Vertreter der einzelnen Stände unter ihrem Mantel birgt, oder die schöne Anna selbdritt vom dritten Mittelpfeiler links sein. Am spätesten sind vielleicht die Evangelistenfigur (Matthäus?) mit dem ein Spruchband haltenden Engel vom zweiten rechten Mittelpfeiler, der Apostel vom zweiten linken Mittelpfeiler oder der bärtige Johannes der Täufer (Abb. 52), der Apostel Judas Thaddäus oder der Christus als Salvator mundi (Abb. 54) vom vierten Mittelpfeiler links entstanden und schon gegen das Jahrhundertende zu rücken. Ihre groß gesehenen Gewänder mit den mächtigen Faltenzügen und ihr träumerisch schwermütiger Gesichtsausdruck verbinden diese und ähnliche Figuren zu einer geschlosseneren Gruppe. Einzelne Darstellungen wie der machtvolle Apostel Bartholomäus mit Messer und Buch vom dritten Mittelpfeiler links oder die ergreifende Steinstatuette Christus als Schmerzensmann am nordöstlichen Langhauspfeiler können geradezu als Vorstufen zu den berühmten Apostelfiguren Lorenz Luchspergers in der Liebfrauenkirche in Wiener-Neustadt gewertet werden. Der prächtige heilige Sebastian links neben dem Orgelfuß des Meisters Anton Pilgram (Abb. 58) steht nicht nur räumlich, sondern auch stilistisch diesem Meister nahe. Ein Vergleich dieses eleganten Sebastian und seines schön geschwungenen Körpers mit dem eckigstämmigen Sebastian vom ersten, westlichsten Mittelpfeiler links zeigt

aber auch, wie groß die Unterschiede in Auffassung und Qualität der Langhausplastiken in jener Zeit waren.

Zu diesen Figuren der Langhauspfeiler gesellen sich noch fünf an der westlichen Emporenwand, unter denen eine Verkündigungsmaria und ein heiliger Andreas durch ihre künstlerische Hochwertigkeit hervorragen. Alle diese oft so verschieden gearteten Langhausplastiken aber verbindet doch ein gemeinsamer weicher, öfter ins Träumerische und Leidvolle übergehender Zug, in dem man das Wienerisch-Bodenständige erkennen möchte.